ZEITSCHRIFT

FÜR

NUMISMATIK.

REDIGIRT

VON

PROF. DR. ALFRED VON SALLET,
ORDENTLICHEM MITGLIED DES KAISERLICH DEUTSCHEN ARCHAEOLOGISCHEN INSTITUTS,
EHRENMITGLIED DER NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFTEN IN BERLIN UND LONDON.

NEUNTER BAND.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1882.

Zur norwegischen und dänischen Münzkunde.

Die Beschreibung des Münzfundes bei Graslid in Thydalen in Norwegen ist ein Festprogramm zum Hochzeitsfest des Kronprinzen von Schweden von dem Director der Universitäts-Münzsammlung zu Christiania, Herr Dr. L. B. Stenersen, welcher mit Deutlichkeit und Kritik den Forschern den Inhalt des Fundes vorlegt.

Der Fund wurde im Jahre 1878 gemacht und bestand aus etwa 2200 Stücken, hauptsächlich norwegischen Münzen und sechs verschiedenen Silberstücken, wohl als Zahlungssilber zu betrachten. Die im Funde befindlichen fremden Münzen (ca. 37 Stück) waren theils sehr abgenutzt, theils nur in Fragmenten vorhanden. Sowohl die deutschen Münzen von Köln (Piligrim & Hermann II 1036—56) von Sachsen (Otto 1059—71, Hermann 1086) Speier und Erfurt, waren, so wie die Holländer, von wenig Interesse und nur für die Bestimmung der Zeitgrenze beachtenswerth.

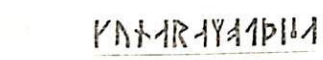
Die norwegischen Münzen waren von einem sehr beschränkten Zeitraum: von Harald Haardraadt (1046—66) und seinen Söhnen Magnus und Olaf Kyrre. Der Schatz soll, nach Dr. Stenersen, um 1066—68 vergraben sein.

Wir bringen die Beschreibung dieses Fundes hauptsächlich desshalb, weil derselbe eine ganz pikante numismatische Entdeckung bestätigt.

Man weiss, dass die merovingischen Münzmeister ihre Namen auf die Münzen setzten und dass diese Gewohnheit sich nach

England und von da nach Norden verpflanzte. In der Regel findet man den Münzmeisternamen mit dem der Münzstätte verbunden. Bisweilen spricht die Münze selbst; wir kennen IVLE ME FECIT und andere Beispiele, auch in Deutschland. Hier ist aber etwas ganz neues und originales, frisch und naiv wie die Bevölkerung noch heute selbst.

Auf mehreren dieser Münzen steht mit späteren Runen:



C UN AR A MO TThISA

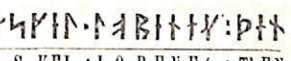
Schive in seinem Werke, die Münzen Norwegens im Mittelalter, giebt Taf. II Nr. 30, 31 u. a. mehrere dieser Münzen, konnte aber ebenso wenig wie vor ihm der Schwede Liliegren in seiner Runenlehre diese Inschrift deuten. Er meinte wohl den Münzmeister Gunar zu sehen, der nachfolgende ᛏ musste für au oder on stehen, in, und MOATHIS (man las ᛩ fehlerhaft für A statt T) musste eine unbekannte Münzstätte[1])sein. Wir hatten dem Gunar in Moathis, der nirgendwo zu finden war. Eine andere Münze hatte ᚠ EFRICS MOTI (Schive, Tab. II 28, 29) es war wieder der Münzmeister LEFRIG (der S genirte nicht) und die Münzstätte MOTI dieselbe als MOATHISA[1]). So stand die Sache bis Professor Dr. G. Stephens in seinem Werke „The oldnorthern monuments" eine neue Deutung gab. MOT, sagte er, ist ein bekanntes „oldnorthern word" und bedeutet „Stempel" ᚠ EFRIᚷS MOT ist dann ganz einfach „Lefrics Stempel" und CVNAR.A. MOT.THISA. bedeutet ebenso klar: Gunar hat Mot diese oder Gunar besitzt diesen Stempel, womit die Münze geprägt ist. Diese Erklärung war neu und sehr scharfsinnig. Ich zweifelte zuerst, schloss mich aber doch bald, die Unveränderlichkeit der Inschrift auf vielen Stücken bemerkend, an die Meinung des Professor Stephens, welche doch, um einen milden Ausdruck zu brauchen, den Meisten sehr zweifelhaft verblieb.

---

1) Man kam der Wahrheit nah wenn man noch in Schive vorschlug. GVNARA MO A THISA. Gunar auf Mo besitzt dieses (Geld); Mo eine bekannte Stelle.

Der Gräslidefund hat die Lesung des Prof. Stephens in reichlichster und völligster Weise als richtig bestätigt.

Wir haben nun alle möglichen Varietäten: Gunars dieser Stempel; Gunar hat diesen Stempel usw. mit Varietäten für thisa, thitte usw. Am interessantesten ist (Seite 18, kl H)



Askell[1]) (Mannsname) o = a besitzt, PENE G[2]) für peneng, Pfenning, THEN Demontrativ — Pronomen im Accusativ. Askel besitzt diesen Pfenning. Hier ist, wie im Englisch coin, peneng für Stempel gebraucht, oder die Meinung ist, dass der Pfenning sein Münzmeisterwerk ist — er besitzt den Pfennig als Meister desselben.

Professor Stephens hat auch gezeigt, dass diese Inschrift auf englischen Münzen vorkommt, und die schöne Entdeckung erhält dadurch, als etwas nicht lokales, eine grössere Bedeutung. In der Fundbeschreibung kommt Tab. VII Nr. 225 als die letzte Münze vor. Man hat daraus eine Klasse Z gemacht, eine Sorte cabinet d'ignorance. Die Inschrift des Advers „hat lateinische Buchstaben ohne Sinn", die des Reserves bestehe aus lateinischen Buchstaben und buchstabengleichenden Zeichen. Ich erlaube mir nun aber, da die Bedeutung dieser Münze der Aufmerksamkeit des dänischen Mitarbeiters, Herrn Justizrath v. Herbst, entgangen zu sein scheint, zu bemerken, dass ich im ersten Augenblick als ich die Münzabbildung sah, nicht im Zweifel war, eine dänische Münze vor mir zu haben. Es war nur ein Exemplar im Funde, also gewiss nicht norwegisch. Eine Münze von Dänemark von Sven Estridsen war schon im Funde, diese ist die zweite. Die Bezeichnung des Münzmeisternamens und der Münzstätte findet sich bisweilen —

1) Es wäre wohl nicht unmöglich in Andeutung zweier Namen zu sehen — Askel lefric z. B. —

2) Das Auslassen des Nasals kommt oft vor; PLACDE G EN für PLANCDE G EN auf Cnuts Münzen; RIKSTAI für RIN G STAD u. m. a.

wie nicht unbekannt — auf dänischen Münzen auf dem Avers und dem Reverse angeführt. Ich lese denn mit dem Reverse beginnend:

✠ OTHNCRLON und Av. OTHEN VI es ist Othincaul on Othensvi, Othincar in Odense (Fühnen). Es wäre zu weitläufig hier das Material der vielen schon bekannten Odincar-Münzen beizubringen. Ich stelle nur die Lesung auf, späteren Funden überlassend dieselbe zu bestätigen oder zu verwerfen [1]).

1) Dass dieser bekannte Othincar eben für den norwegischen König Harald Haardrood in Odense prägte, ist bekannt; was ist dann natürlicher als diese Münze hier zu finden? —

+ P × P. ist vielleicht + PAX aber man könnte es auch wie + P × P lesen und hätte dann noch ein Beispiel des von mir schon früher erwähnten räthselhaften PAX POR. PA × P u. s. w.

Copenhagen, November 1881.

S. A. Bergsoe.